

31. Donnerstagsgespräch der GKKE am 08. Oktober 2015 in Berlin

Begrüßung durch Prälat Dr. Karl Jüsten

Sehr geehrte Damen und Herren,
ganz herzlich begrüße ich Sie zum 31. Donnerstagsgespräch der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung. Mein Name ist Karl Jüsten, ich bin der katholische Vorsitzende der GKKE. Ich begrüße Sie auch im Namen meines evangelischen Kollegen im GKKE-Vorsitz, Prälat Dr. Martin Dutzmann, der heute Abend leider verhindert ist.

„Rückkehr der Schuldenkrise in Subsahara Afrika“ ist das Thema des heutigen Abends. Dass sich die GKKE mit der Schuldenkrise von Entwicklungsländern befasst, hat eine sehr lange Tradition. Auf Initiative der GKKE hatte im April 1988 in Bonn eine Anhörung im Ausschuss des Deutschen Bundestages für wirtschaftliche Zusammenarbeit (*Entwicklung fehlte damals noch im Namen!*) stattgefunden. Wir haben damals festgestellt: „Wer sich in der Politik mit den Problemen der Entwicklungsländer befasst, muss sich vor allem um die Entschärfung der Verschuldungsbombe bemühen. Er muss nach Wegen suchen, um den entwicklungspolitischen Skandal zu beseitigen, der darin besteht, dass die Entwicklungsländer mittlerweile mehr an Zins- und Tilgungsleistungen an die Industrieländer zurückzahlen, als sie von diesen an neuer Entwicklungshilfe erhalten.“

Im Jahr 1999 hatte der Weltwirtschaftsgipfel in Köln die Lösung der internationalen Schuldenfrage noch einmal massiv in den Fokus gerückt. Die GKKE veröffentlichte die Erklärung „Globalisierung der Solidarität“. In dem Text haben wir die Stabilisierung und Regulierung der internationalen Finanzmärkte und die Einführung einer „Devisentransaktionssteuer“ gefordert. Außerdem hatte die GKKE am Vorabend des Kölner Gipfels eine große internationale Konferenz zur Schuldenproblematik organisiert.

Das Problem ist uns leider bis heute erhalten geblieben. Die aktuelle Schulden-situation in Griechenland verdeutlicht, dass massive Schuldenkrisen keineswegs ein Phänomen der Vergangenheit sind. Vielmehr birgt das bestehende Finanz-

und Wirtschaftssystem permanent die Gefahr von Schuldenkrisen. Schon jetzt sehen wir, wie sich in vielen Staaten im Globalen Süden die nächsten Schuldenkrisen aufbauen. Grund dafür ist der große Finanzierungsbedarf für bestehende Entwicklungsaufgaben. Dieser Bedarf trifft auf ein großes und „billiges“ Kapitalangebot an den Finanzmärkten. Entwicklungs- und Schwellenländer können sich daher – im Vergleich zu früher – sehr leicht verschulden. Was kann getan werden, damit hohe Staatsverschuldung nicht wieder zu einem massiven Entwicklungshemmnis wird?

Als GKKE veranstalten wir den heutigen Abend gemeinsam mit erlassjahr.de, dem katholischen Netzwerk Afrika Deutschland, der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika, der Initiative Social Justice in Global Development und Brot für die Welt. Heute haben die genannten Veranstalter bereits eine entwicklungspolitische Fachtagung für Ländernetzwerke und Partnerschaftsinitiativen im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung durchgeführt. Nun setzen wir Diskussion an diesem schönen Ort und in anderer Zusammensetzung fort.

Auf unserem Podium begrüße ich einen Vertreter der Zivilgesellschaft aus Afrika: Dr. Fanwell Bokosi, Direktor des African Forum and Network on Debt and Development aus Harare, Simbabwe. Herzlichen Dank, dass Sie sich auf den weiten Weg nach Berlin gemacht haben!

Nicht ganz so weit, aus Genf, ist Stephanie Blankenburg angereist von der Konferenz für Handel und Entwicklung der Vereinten Nationen. Schön, dass Sie da sind!

Ich begrüße Anja Hajduk als Mitglied des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages von der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen. Vielen Dank, dass Sie bereit waren, in dieser „Nicht-Sitzungswoche“ an unserem Podium mitzuwirken.

Ich wünsche uns eine erkenntnisreiche und spannende Diskussion und übergebe das Wort an Kristina Rehbein von unserem Mitveranstalter erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung. Sie wird uns eine kurze Einführung in das Thema unserer Diskussion geben. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.